

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 7 (1941-1942)

Heft: 96

Artikel: Film und Kino in England

Autor: Porges

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-734298>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nen Dörfern beliebt, da sie mit wenig Regie und ohne Fachkenntnis bedient werden können; auch die Programmversorgung wird zentral geleitet. Trotzdem müssen auch diese Kinobesitzer die Filmtechnik erlernen, ebenso wie jene, die normale Kinos leiten.

Die Kriegsergebnisse haben den Filmimport ungewöhnlich erschwert. Es gelang jüngst, via Lissabon etwa 5 Metro-Filme einzuführen, außerdem einige United Ar-

tist-Filme und auch einige Paramount- und Universal-Filme.

Hinsichtlich der russischen Filme habe ich unlängst berichtet; ein oder zwei Dutzend dieser Filme wurden für Ungarn bewilligt, doch ist inzwischen eine Aenderung eingetreten, indem sich die russische und die ungarische Regierung dahingehend geeinigt haben, daß in dem unlängst geschlossenen Handelsvertrag jener Punkt, der sich auf Filme bezieht, gegenseitig übergangen wird.

A. L.

Kritische Filmsituation in Rumänien

Es bedarf kaum eines Hinweises, daß die politischen Ereignisse der letzten Monate eine katastrophale Wirkung auf das Filmwesen in Rumänien ausgeübt haben. Anfangs bestreben sich die Legionäre, alle Kinos im Lande in eigene Führung zu nehmen, ohne aber über die dazu notwendige Organisation oder auch nur eine minimale Anzahl von Fachleuten zu verfügen. Als sie endlich mehr als 90 Prozent der Kinos verwalteten, stellte es sich bald heraus, daß die Mehrzahl der neuen Unternehmer dem schweren Kampf dieses Geschäftes überhaupt nicht gewachsen waren. Die Folge davon war eine fast allgemeine Lustlosigkeit, die noch dadurch verstärkt wurde, daß Gründe aller Art das Publikum von allen Verfügungslokalen fernhielten.

Diese Tatsachen erklären, daß die Kinos in diesem Winter viel schwächere Einnahmen erzielten als selbst im Juli oder August vergangenen Jahres. Besonders in der Hauptstadt machte sich diese Depression fühlbar, wo die zwei führenden Kinos *Aro* und *Scala* im Dezember und Januar nur ganz geringe Einnahmen hatten, obwohl das dritte Großkino, das herrliche *Carlton* (das bei dem Erdbeben vom 10. November zerstört wurde) als Konkurrenz ausgeschaltet ist.

Die Hauptursache des geschäftlichen Zusammenbruchs ist aber zweifellos der Mangel an guten amerikanischen und französischen Filmen. Die deutschen Filme, die in einer unwahrscheinlich großen Anzahl in

Rumänien eingeführt werden, sind nicht für das rumänische Publikum geeignet und können daher ausschließlich in Siebenbürgen wirkliche Erfolge erzielen. In diesem Landteil, wo alles, was deutsch ist, mit einem Gefühl seelischer Verbundenheit aufgenommen wird, hatten einige deutsche Filme denn auch starken Erfolg, z. B. Ucicky's «Ein Leben lang» mit der entzückenden Paula Wessely, der Ufa-Spitzenfilm «Das Herz der Königin» mit Zarah Leander, «Wiener G'schichten» und «Rosen in Tirol», die beiden neuen Filme Bolvary's, und der Tendenz-Film der Terra «Jud Süß» von Veit Harlan.

Von amerikanischen Werken sind bisher nur einige Filme der Metro und United Artists in Rumänien erschienen, von denen noch Kopien in Budapest vorhanden waren. So sah man den neuen Tanzfilm mit Eleanor Powell und Fred Astaire, «Children in War with Life» mit Mickey Rooney — der große Weihnachts-Erfolg des «ARO»-Theaters — sowie die Filme «White Patrol», «The Sun Never Sets» und «Return of the Invisible Man», die sämtlich sehr gut aufgenommen wurden. Die französische Filmproduktion war durch zwei ältere Werke von Marcel L'Herbier vertreten, «La Citadelle du Silence» und «La Tragédie Impériale», ferner durch «SOS Sahara» und «Le Récif du Coreil»; die beiden ersten Filme hatten zwei Jahre warten müssen, ehe sie jetzt von der Zensur zugelassen wurden.

L. W.

sion spielen Tyrone Power, Linda Darnell und der Engländer Basil Rathbone die Hauptrollen. Der Film ist in großer Premiere im «Odeon» angelaufen. Ein in London produzierter Film mit Starbesetzung «Quiet Wedding» (Ruhige Trauung) ist zu überaus erfolgreicher Erstaufführung gekommen. Paul Soskin ist sein Produzent und Anthony Asquith hat die Regie dieses Films geführt, der zweiundzwanzig englische Bühnen- und Filmstars in seinem Ensemble vereinigt. Die Hauptrollen haben die schöne Margaret Lockwood und Derek Farr inne. Außerdem sind noch weitere zwölf bekannte Film- und Bühnenkünstler in Episodenrollen dieses guten Großlustspiels zu sehen. Die Paramount hat diesen Film für England und Amerika in den Verleih übernommen. «Spring Parade» (Frühlings-Parade) mit Deanna Durbin, ein Film, der im ungarischen Milieu spielt, bildet mit einem Schlager im allgemeinen Kinoprogramm.

In Sensationspremiere ist der neueste Norma Shearer-Film «Escape» herausgekommen. Norma Shearer's Partner ist Robert Taylor, in anderen Rollen sind Conrad Veidt und die Nazimova, einst im Stummfilm berühmt gewesen, zu sehen. «Tin Pan Alley» ist ein anderer im Regal angelaufener Großfilm mit Alice Faye, Betty Grable, Jack Oakie und John Payne, der dem Publikum zu gefallen scheint. «All This and Heaven Too» mit Betty Davies und Charles Boyer hat immer noch große Zugkraft. Das Wiedererscheinen von «Gone With the Wind» setzt den Rekord an Einnahmen fort, den dieser Film bisher bereits zu verzeichnen hatte. «Freedom Radio», ein in England hergestellter Film mit Clive Brook und Diana Wynyard macht tiefen Eindruck. John Barrymore in einer Groteskrolle kann man in dem amerikanischen Film «The Great Profile» sehen. «You Will Remember», der Charles Laughton-Film «They Knew What They Wanted», «Brigham Young» und «Saturdays Children» sind mit unter den vielen und interessanten Filmen, die das Londoner Kinoprogramm derzeit so abwechslungsreich machen. Es ist wirklich Hochsaison des Lichtspieltheaters und die Frequenzziffern sind ganz bedeutend angestiegen.

Während etliche gute englische Filme allüberall in den Kinotheatern Englands zu sehen sind, darunter solche, die eben erst fertiggestellt wurden, geht die Arbeit in den Filmateliers in verstärktem Maße weiter. Wie schon seinerzeit angekündigt, hat eine Verdichtung der Produktion stattgefunden, die im Jahre 1941 eine große Zahl erstklassiger Filme zeitigen wird. Gegenwärtig sind alle verfügbaren Ateliers Londons voll besetzt. Die Tatsache, daß eine Menge englischer Schauspieler aus Hollywood in die Heimat zurückgekehrt sind, macht es möglich, die hiesige Filmproduktion blendend zu besetzen. Es haben sich überdies eine ganze Reihe von Filmgesellschaften neugegründet, die neben den

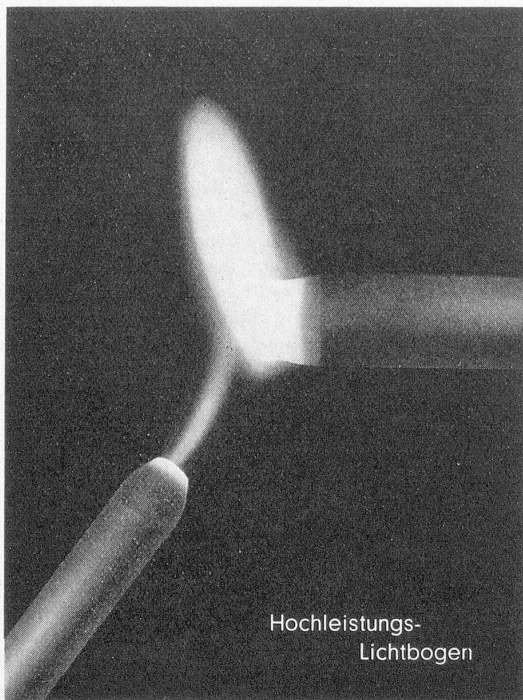
Film und Kino in England

Höhepunkt der Kino-Saison. Fortschritte in der Filmproduktion. Englische Filme für Amerika. «Conventions» der Filmfirmen wie zu Friedenszeit. Große Verleihprogramme der Amerikaner für 1941. Offizielle Stellungnahme zu den Sonntags-Vorführungen.

London, anfangs Februar 1941.

Mit dem neuen Monat hat die Kino-Spielzeit in London einen Höhepunkt erreicht. Die großen Lichtspielhäuser paradien mit erstklassigem Programm und sogar die Vorstadt-Kinos bringen jetzt die besten Filme der Saison. Führend ist noch immer der neue Charlie Chaplin-Film «Der große Diktator», der seit Wochen in ver-

schiedenen Theatern volle Häuser macht. Dazu ist jetzt eine Reihe anderer Großfilme gekommen, die dem bedeutenden Interesse des Kinopublikums begegnen. An der Spitze dieser Filme ist «The Mark of Zorro» zu nennen, die Wiederverfilmung des berühmten Sujets, das vor Jahren so starken Erfolg errang. In der neuen Ver-



SIEMENS
KINOKOHLN

BIO · SUPER-BIO · SA
KOHINOOR · MOGUL
SUPER-MOGUL

SIEMENS ELEKTRIZITÄT SERZEUGNISSE AG

ABTEILUNG SIEMENS-SCHUCKERT · ZÜRICH · LOWENSTRASSE 35

alten Konzernen selbständig arbeiten. So hat beispielsweise die neue Conqueror-Filmproduktions-Kompagnie die Arbeit zu einem Film «Soldiers in Fleet Street» aufgenommen, der im Rahmen einer ansprechenden und spannenden Handlung zeigt, unter welchen Schwierigkeiten und doch wie heldenhaft die Reporter der berühmten Zeitungsstraße in der Kriegszeit ihre wichtige Arbeit tun. Ein berühmter englischer Journalist hat das Buch zu diesem Film geschrieben, der, wie man annehmen darf, zu den interessantesten seiner Art zählen wird. Die neue Ortus Productions haben mit den Aufnahmen zu dem kanadischen Film «49th Parallel» begonnen, dessen Außenaufnahmen in Canada gemacht wurden. Laurence Olivier spielt in diesem Film, Michael Powell führt Regie. Die bekannte Komödie «The Ghost Train» (Der Geisterzug) wird dieser Tage als neuer Film vollendet sein. Linden Travers spielt die weibliche Hauptrolle. Gainsborough, die mit 20th Century-Fox verbunden sind, starteten mit den Aufnahmen zu einem Spannungsfilm «Cottage To Let» (Landhaus zu vermieten), in dem ein vierzehnjähriger Junge, George Cole, der den Part auch in der Bühnenaufführung innehatte, Mittelpunkt der dramatischen Ereignisse ist. Leslie Banks und Alastair Sim werden in anderen Rollen zu sehen sein.

Auch eine Komödie ist in dem eben begonnenen Produktionsprogramm der Gainsborough enthalten. Sie heißt «Hi Gang» und ist die Verfilmung einer populären Rundfunk-Sendung. Das amerikanische Filmstar-Ehepaar Bebe Daniels und Ben Lyons, sowie Vic Oliver sind in den Hauptrollen beschäftigt. Twentieth Century-Fox hat Phillis Calvert für die weibliche Hauptrolle des Films «Kipps» engagiert, der an der Welsh Coast spielt und an dessen Fertigstellung eben gearbeitet wird. Clive Brook spielt in einem Film «Ships With Wings» (Schiffe mit Flügeln) die Hauptrolle. Dieser Engländer, der jetzt Film auf Film in London dreht, war bekanntlich einer der geschätztesten Stars des amerikanischen Films. British National ist mit den Aufnahmen zu dem Großfilm «Pimpernel Smith» mit Leslie Howard voll beschäftigt, dreht jedoch noch nebenbei den Film «Mother Riley Cleans Up», ein Grotesk-Lustspiel. Rialto Productions arbeiten an einem Film «This Man is Dangerous» (Dieser Mann ist gefährlich) für Pathé, mit James Mason, Margaret Vyner, Gordon McLeod und Barbara Everest. 20th Century ist in einem anderen Atelier daran, die Aufnahmen zu «Once a Crook» (Einst ein Gauner) zu beenden, mit Gordon Harker in der führenden Rolle. Der Film basiert auf einem vielgespielten Bühnenstück. Der

Warners-Film «Atlantik Ferry», die Geschichte der Cunard Lines dürfte bald beendet sein. Außer den erwähnten Großproduktionen stehen noch etliche kleinere in den verschiedenen Filmstudios in Arbeit und viele weitere sind in Vorbereitung.

Die bedeutenden Anstrengungen, die von den englischen Produzenten gemacht werden, um ihren Filmen universellen Wert zu geben, scheinen Früchte zu tragen. Der amerikanische Filmmarkt nimmt jetzt in immer größerem Ausmaß in London produzierte Filme auf.

Eben hat Gabriel Pascal seinen neuen Bernard Shaw-Film «Major Barbara» nach Amerika gebracht, wo dieses große Filmwerk ehestens zur Uraufführung gelangen wird. Von den vielen Filmen, die in jüngster Zeit nach Amerika verkauft wurden, oder in den Verleih der großen Firmen wie 20th-Fox etc. untergebracht worden sind, haben zuletzt «Night Train to Munich» und «Girl in the News» die stärksten Erfolge zu verzeichnen. Der Export englischer Filme nach Amerika verdichtet sich immer mehr.

Dafür bringen auch die Amerikaner ihre besten Filme nach England. Der Import ist ununterbrochen und es ist eine interessante Tatsache, daß von den vielen Filmen, die zum Beispiel Metro-Goldwyn-Mayer zur Aufführung nach London ge-

schiekt hat, seit Beginn des Krieges nur drei mit versenkten Schiffen verloren gegangen sind. Und die Einfuhr amerikanischer Filme nach London geht in die vielen hunderte.

Die amerikanischen Firmen lassen ihre Verleihorganisationen in England arbeiten wie bisher und es finden, wie vor Ausbruch des Krieges die normalen «Conventions», die Personalzusammenkünfte der amerikanischen Verleihfirmen statt. Soeben wurde zum Beispiel in London die Convention der Pathé unter dem Vorsitz Mr. W. J. Gells abgehalten, bei der unter anderem bekanntgegeben wurde, daß Pathé im Jahre 1941 nicht weniger als 55 Filme, darunter 9 in England für die Firma hergestellte, herausbringen wird. Pathé ist eine der Firmen, deren Verleihprogramm nicht das größte ist. Man kann also aus dieser Ziffer den Schluß auf die Menge der eingeführten amerikanischen Filme ziehen. Sämtliche amerikanischen Verleihfirmen haben für 1941 große Programme aufgestellt, sowohl was die Quantität, wie auch was die Qualität der Filme betrifft. 1941 ist für England

das Jahr der Großfilme und es wird infolgedessen auch über den Sommer hinweg, in Ueberbrückung der Zeit bis zum nächsten Herbstprogramm, in den Lichtspieltheatern Englands der Großfilm dominieren.

In der Frage der Erweiterung der Kinovorfürungen an Sonntagen, wo derzeit noch Verbote vorherrschen, hat jetzt die Cinematograph Exhibitors' Association, der Verband der englischen Lichtspieltheaterbesitzer, neuerliche Schritte beim Innenministerium unternommen. Es wurde insofern ein Fortschritt erzielt, als es nun den lokalen Behörden überlassen sein wird, Sonntags-Kinos zu eröffnen, wo für solche Bedarf besteht und wo Applikationen seitens bestimmter Stellen gemacht worden sind. Auf diese Art wird sich also die Zahl der Kinos, die Sonntagsvorführungen abhalten, entsprechend vermehren. Dies gilt in erster Linie für die Provinz, da in London und den größeren Städten an Sonntagen regelmäßige Kinovorstellungen stattfinden. Die Erweiterung der Sonntags-Kinos wird selbstverständlich eine bessere Auswertung der Filme im Verleih ermöglichen.

Porges.

Filmbrief aus Hollywood

Wer ist schuld?

Jeder Mensch in Hollywood, vom letzten Beleuchter bis zum berühmtesten Star, weiß heute, daß «etwas los ist» in Hollywood. «Etwas» bedeutet natürlich «etwas Schlechtes». Genauer ist nicht zu erfahren. Tatsache ist, daß jeder Mensch, der einem auf dem Hollywood-Boulevard begegnet, tief atmet und seufzt, wenn man ihn fragt. Die beste Erklärung der gegenwärtigen Epidemie, die in Hollywood grassiert, stammt von Paramount's «General», Adolph Zukor: «Als die Einnahmen geringer wurden, wußte ich, daß etwas los war.» Das ist ein klassischer Ausspruch. Die Leute gehen weniger ins Kino als vor drei Jahren und wenn es so weitergeht, werden in drei Jahren noch weniger Leute ins Kino gehen, und was soll dann mit Hollywood geschehen? Kein Wunder daher, daß man so viele traurige Gesichter sieht und die meisten Leute sagen, daß jetzt etwas unternommen werden muß, wenn Hollywood noch gerettet werden soll. Aber was? Die einen sagen, es gibt zu viele Filme; die anderen behaupten, es gibt zu wenig gute Filme; Doppelprogramme sind unpopulär; aber wenn ein Kino aufhört, Doppelprogramme zu spielen, bleibt das Publikum aus. Das Star-System mit seinen gewaltigen Kosten richtet die Film-Industrie zugrunde; aber die größte Gesellschaft der Welt, Metro-Goldwyn-Mayer, ist auf dem Star-System aufgebaut. Die strenge Zensur, die sich die Studios auferlegen, tötet künstlerische Einfälle; aber wenn es keine Zensur gäbe, so hätte Amerika alle Wochen eine kleine Revolution. Nein, es muß wohl etwas anderes sein.

Tatsache ist, daß im Jahre 1930 mehr als 80 000 000 Eintrittskarten verkauft wurden, im Jahre 1939 aber nur 65 000 000. Dabei muß man bedenken, daß es vor zehn Jahren weniger Kinos gab als heute, wo sie in jeder größeren Stadt zum Verkauf oder zur Pacht angeboten werden. Wir wissen von einem Freund, der sich jetzt in Los Angeles ein Kino kaufen will. Der arme Mann hat bereits seit einem Jahr die Qual der Wahl; denn es werden ihm täglich neue Kinos angeboten; es gibt eigentlich kein Kino in der Stadt, das er nicht kaufen kann, und da man in Amerika alles auf kleine Anzahlungen bekommt, so kann er für verhältnismäßig wenig Geld einen richtigen Palast erwerben. (Die Gefahr liegt aber darin, daß das Kino dann nicht geht, daß er vielleicht die weiteren Zahlungen nicht leisten kann und Konkurs macht, worauf ein anderer das Kino noch billiger erwirbt.)

Wir glauben, daß das größte Uebel in der Kino-Industrie das Fehlen der belebenden Konkurrenz ist. Wenn eine Autofabrik Erfolg haben will, muß sie Autos bauen, die in einer Hinsicht besser sind als die Autos aller Konkurrenzfirmen, oder mindestens gleich gut. Dieses Prinzip herrscht in jeder freien Wirtschaft, und besonders in Amerika hat es zum Aufschwung des größten Industrielandes beigetragen. Die Film-Industrie ist aber die einzige im Lande, die keine richtige Konkurrenz hat, weil sie «vertristet» ist. Die großen Studios sind auch die größten Kinobesitzer. Es gab eine Zeit, da Paramount nicht weniger als 1600 Kinos kontrollierte; Fox hatte 1000

und Warners mehr als 600 Theater. Das bedeutet, daß man 600 Filme pro Jahr brauchte, um zweimal in der Woche ein neues Programm zu bringen. Es war aber nicht gesagt, daß es 600 gute Filme sein mußten; da die meisten Kinos ja von den großen Studios kontrolliert sind, so müssen sie spielen, was ihnen geliefert wird. In der Folge führte das dazu, daß die Studios bewußt eine Reihe billiger (und meist auch schlechter) Filme machten, um ihre Quoten zu füllen. Und das führte den Niedergang der Filmindustrie herbei. Wer einmal im Kinotheater enttäuscht wird, schimpft; wer zweimal enttäuscht wird, geht vielleicht nicht mehr hin. Wer dreimal enttäuscht wird, entschließt sich, sein Geld lieber für bessere Dinge auszugeben.

Die schwerste Frage bilden die *Filmstoffe*. 600 Filme pro Jahr bedeuten 600 Stoffe. Aber jeder Filmschaffende weiß, wie selten eine gute Film-Geschichte ist. Wieviele erfolgreiche Bücher gibt es pro Jahr, die sich zur Verfilmung eignen? Vierzig? Fünfzig? Und wieviele Theaterstücke? Zehn? Zwanzig? Das ist ein weiter Abstand von 600.

Hollywood ist krank, weil es keine gesunde Konkurrenz hat. Wenn ein Theaterbesitzer sich weigerte, schlechte Filme zu spielen, oder schlechte Filme «en bloc» zu kaufen, so lachten die Produzenten: «Sie wollen keine schlechten Filme oder keine B-Filme? Gut, dann bekommen Sie eben überhaupt keine!» Damit ist der Fall erledigt. Was soll der arme Kinobesitzer machen? Wo verschafft er sich Filme außerhalb von Hollywood? Wenn ein Autokäufer keinen Fordwagen aus Detroit will, so geht er zu General Motors, auch in Detroit, und wenn er auf Detroit böse ist, so kann er in Indiana einen Studebaker oder in Flint einen Buick kaufen. Aber der Kinotheaterbesitzer hat diese Freiheit nicht. Er muß in Hollywood kaufen, gut oder schlecht, wenn er nicht schließen will. Er kauft nicht, was er will, sondern, was die anderen ihn zwingen zu kaufen. Es ist eine ungesunde Situation und daher ist Hollywoods Zukunft ungesund und ungewiss.

Die einzige Hoffnung besteht darin, daß die Studios so viel Vernunft und Selbstdisziplin aufbringen, um: 1. weniger Filme zu erzeugen, 2. diese wenigen Filme zu guten Filmen machen und 3. die astronomischen Gehälter und Ausgaben in der Filmindustrie einschränken. Es besteht kein Grund, warum die Filmindustrie die bestzahlende Industrie Amerikas sein soll. Es ist ungerechtfertigt, daß ein mittlerer Schauspieler oder Schriftsteller in Hollywood zehnmal so viel verdient, wie ein Bankdirektor oder Fabrikingenieur in jeder anderen amerikanischen Stadt. In Hollywood gibt es massenhaft Leute, die noch immer zwischen 3000 und 5000 Dollars pro Woche verdienen. 5000 Dollars sind mehr als 20 000 Franken! Der Präsident der Vereinigten Staaten hat ein Jahresgehalt von 75 000 Dollars, was einem Wocheneinkom-